Tagesblatt für Politik.
Unterhaltung, Geschäftsverkehr.
Börsenbericht. Fremdenliste.

Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 13 v. 8-3, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Hr. Mohera, 5, nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Vereine oder nach Feiertagen 20 Pfg. Unterm Strich (eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Bürgschaft für die rechtzeitige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaus an.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 47,000 Stück.

Dresden, 1888.

Meyer's Schlafröcke von 12 M. an, **Joppen** von 7½ M. an.
Dresdner Schlafrockfabrik von S. Meyer jun., Frauenstr. 4 und 5.

Neueste Börsen-Berichte.

London, 20. Nov., 11 Uhr 14 M. Konsols 96,87, Italiener 95,68, Türken 15,31, Ungarn 81,56, Ottomanbank 16,36, Spanier 72,68, Egypter 80,87, Russen 101,06, Rio Tinto 25,81, Mexikaner 89,25, neue 53,75, Portugiesen 64,18. Fest.

Stettin, 20. Nov. (Getreidem.) Weizen matt, loco 180—186, Novbr.-Dec. 188,50, April-Mai 195,00. Roggen ruhig, loco 150—155, Nov.-Dec. 150,50, April-Mai 154,50. Pommerscher Hafer loco 134—140. Rüböl unv., November 57,50, April-Mai 57,50. Spiritus unv., loco ohne Faß 50er 53,10, 70er 33,40, Novbr.-Decbr. 70er 32,70, April-Mai 35,20. Petroleum loco verzollt —.

Wilh. Böhme, Scheffelstr. 34
hält sein grösstes Lager der besten
Anzug- und Hosen-Stoffe
aus den renommirtesten Fabriken zu billigst. Preisen empfohlen.

Kerzen-Kronleuchter,
Petroleum-Lampen.
Julius Schädlich,
40 Am See 40.

W. Höffert,
Kgl. Sächs. u. Kgl. Preuss. Hofphotograph,
Dresden, Kaufhaus, Seestrasse No. 10.
Berlin, Leipzigerplatz 12.

Prof. Dr. Jäger's Original-Normal-Leibwäsche empfiehlt **Jean Schieme Nachf.,**
Neustädter Rathhaus.

Nr. 326. Spiegel: Politische Trübung, Militärforderungen, Französische Skandalprozesse, Unterdrückung des Sklavenhandels. Hofnachrichten, Stadtverordnetenwahlen, Schülerzahl oberer Klassen, Lehrerversammlung, Entartung der Turnerei, Kunstvereinsausstellung. **Mittwoch, 21. November.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Mancherlei hat sich in den letzten acht Tagen zugetragen, was eine vorübergehende Trübung des politischen Himmels bewirkte. Die neue russische Anleihe mit ihrer geheimnißvollen Vorgeschichte erweckte den Verdacht, daß doch wohl mehr hinter ihr stäke, als amtlich zugegeben würde. Verstärkt wurde der Verdacht durch den kaiserlichen Ukas betreffs der neuen Eintheilung der an den Grenzen Deutschlands und Oesterreichs aufgestellten russischen Armeecorps. Die Militärschriftsteller der betheiligten Staaten streiten sich darüber, ob diese Neueintheilung zugleich eine Verstärkung der russischen Streitkräfte bedeute. Im Grunde bleibt es belanglos, ob zeitweilig eine russische Division mehr oder weniger nahe an der Westgrenze steht: Das ändert Nichts an dem Systeme Rußlands, welches darauf angelegt ist, den größten Theil der zarischen Streitkräfte im Westen des Reichs aufgestellt zu erhalten, und zwar im Zustande der möglichst weit vorgeschrittenen Kriegsbereitschaft. Doch ist dieses russische System seit Jahren bekannt; alle Diplomaten und Militärs Mittel-Europas haben ihre Gegenvorkehrungen darnach eingerichtet. Zur weiteren Beunruhigung trugen die geradezu maßlosen Rüstungs-Forderungen bei, welche der Kriegs- und der Marine-Minister Frankreichs in der Kammer ankündigten. Ein solches Vorhaben wird stets in den Zeitungen von düsteren Schilderungen der Weltlage begleitet. Etwas Aehnliches erlebt man in Italien und England, deren Parlamente sich der Bewilligung neuer großer Summen für Heer und Flotte nicht entziehen können. Indessen soll man nicht sofort das Schlimmste befürchten: wiederholt sind in den beiden letzten Jahrzehnten ernste Kriegsbesorgnisse aufgetaucht und wieder vorübergezogen. Auch jetzt wird's nicht anders sein. Ein besonderer Grund, daß nach dem Schmelzen des heurigen noch gar nicht gefallenen Schnee's es losgehen müsse, ist nicht vorhanden. Frankreich bereitet seine Weltausstellung vor, die es doch nicht unter Kanonendonner abhalten kann, und in Rußland ist die ausschlaggebende Macht, der Zar, nachwievor kein Freund kriegerischer Abenteuer. Die jetzige Beunruhigung der Völker wird wiederum durch eine Zeit größeren Vertrauens abgelöst werden; zu einer vollständigen Beruhigung zu gelangen, ist leider diesem waffenstarrenden Jahrhundert versagt.

Dies vorausgeschickt, kommen wir zu den Meldungen und Gerüchten, welche in den letzten Tagen von Berlin aus die Welt beunruhigten. Es hieß, das Reich bereite eine große Anleihe vor, und zwar ausschließlich zu Militärzwecken. Die Höhe der zu fordernden Summe wuchs täglich um Dutzende von Millionen, zuletzt betrug sie 400 Mill. Der preußische Kriegs- und der Finanzminister, so hieß es, hätten sich Forderungen von solcher Höhe widersetzt, ihre Stellung sei infolgedessen bedroht. Man hat es hier ersichtlich mit einem jener Börsenmanöver zu thun, die, so durchsichtig sie auch sind, doch selten ihren Zweck verfehlen. Namentlich nicht, wenn sie durch einzelne Vorgänge, die aber damit nichts zu thun haben, äußerlich unterstützt erscheinen. Der Kriegsminister v. Bronsart scheidet, es ist wahr, von seiner Stellung aus, aber nur, weil in der Gliederung der obersten Militärbehörden im Reiche Aenderungen bevorstehen, die seinen bisherigen Wirkungskreis einengen. Es ist auch Thatsache, daß dem am Donnerstag zusammentretenden Reichstage ein Anleihegesetz vorgelegt werden soll. Doch verlautet glaubwürdig, daß dasselbe weder in Betreff der Höhe der geforderten Summe noch betreffs der Verwendungen besondere Ueberraschungen verschaffen wird. Im Rahmen des ordentlichen Haushaltes, also durch Steuern, lassen sich eben nicht die außerordentlichen Ausgaben decken, die das Reich für seine Zwecke bedarf. Dahin gehören Eisenbahn- und Posthauten und die Reichs-Zuschüsse für den Zoll-Anschluß von Hamburg und Bremen, sowie für den Nord-Ostsee-Kanal. Die Mehrforderungen für Heeres- und Marinezwecke werden nicht übermäßig hoch ausfallen, sondern nur den dringlichsten, unabweisbaren Bedürfnissen entsprechen. Der ordentliche Reichshaushalt bringt im Militärwesen nur eine durch die erhöhten Naturalienpreise für Getreide und Fourage bedingte Steigerung von 2 bis 3 Millionen. Die Ausgaben für neue Schiffsbauten sollen 9 bis 10 Mill., statt 6 im Vorjahr, betragen. Die Matrikularbeiträge weisen eine Steigerung von 1½ Mill. auf, während die Ueberweisungen an die Einzelstaaten um 15 Mill. gestiegen sind. Weitere Einzelheiten über den Reichshaushalt enthält die „Tsgesch." Es wird möglich sein, ohne Steuererhöhung das vom Vorjahre überkommene Deficit des Reichs in Höhe von 22 Millionen zu decken — gewiß eine günstige Entwickelung der Finanzlage. Es ist bekannt, daß die Militärverwaltung die außerordentlich hohen Summen, welche ihr der Reichstag im Frühjahr bewilligte, noch nicht verbraucht hat. Im Bundesrathe ist Nichts davon bekannt, daß sehr hohe Forderungen für militärische Zwecke an den Reichstag kommen; man glaubt auch nicht daran. Uebrigens richte man seine Vorwürfe an diejenige Stelle, welche allein für das Anwachsen der Rüstungsausgaben verantwortlich zu machen ist: es ist Frankreich. Als vorige Woche dort die Kammer das Heeresbudget berieth, plauderte der Kriegsminister Freycinet das Geheimniß aus: „Wenn Deutschland 100 Mill. für Rüstungszwecke aufwendet, werde ich sofort 200 fordern." Damit ist Alles gesagt.

In den beweglichsten Klagen ergehen sich die republikanischen Blätter über den ungeheuren Schaden, den die Republik durch die Skandalprozesse erleide, die dort so üppig in's Kraut schießen. Es sind ausschließlich Republikaner, jammern sie, welche die wuchtigsten Hiebe gegen die Republik führen. Die Monarchisten beschränken sich darauf, sich die Hände vergnügt bei der schmutzigen Wäsche zu reiben, welche die Republikaner unter einander vornehmen. Wenn die Republik stürzt, das haben wir immer gesagt, so stürzt sie nur durch die eigenen Fehler ihrer Anhänger. Es war ein Meisterstreich von Boulanger, daß er den Bürgermeister und Abgeordneten von Nimes, Gilly, bewog, zu erklären: unter den 30 Mitgliedern des Finanzausschusses der Kammer säßen wenigstens 20 Diebe. Man spricht daher auch von einem Boulangillysmus, welcher an dem Sturze der Republik arbeite. Einen sehr befähigten Mitarbeiter verschafften sie sich an dem ehemaligen Polizeipräfekten von Paris, dem Abg. Andrieux, der, obwohl er gar nicht persönlich genannt war und außerdem ein persönlicher Freund von Gilly ist, die Beschuldigungen Gilly's als auch auf ihn gemünzt ausgab, sich höchlichst entrüstet stellte und eine Scheim-Anklage gegen den Verleumder erhob. Als derselbe nun sich anschickte, seine Beschuldigungen zu beweisen, that ihm der republikanische Gerichtshof den Gefallen, ihm die Beweisführung abzuschneiden, und so zog er mit abermaliger, köstlich gespielter Entrüstung seine Anklage zurück. Die Beschuldigungen Gilly's haften also auf dem Kammer-Ausschuß, und als ob es daran noch nicht genug wäre, macht nun auch der berüchtigte Wilson seine Drohungen zur Wahrheit und bringt Enthüllungen über den Stimmenkauf der Abgeordneten durch Börsenmächte. Die Republik ist eben durch und durch verfault; ihre Träger sind wurmstichig. Die Leute, die Frankreich regieren, müssen sich ungestraft Spitzbuben nennen lassen. Die Verachtung der ehrlichen Leute gegen eine Staatsform, welche solche schmachvolle Zustände ermöglicht oder doch begünstigt, wird zuletzt unwiderstehlich sein.

Das hindert jedoch die Machthaber dieser selben Republik nicht, bei jedem Anlasse von der „Würde" der Republik zu deklamiren. Am Montag that dies der Minister des Aeußern, Goblet, anläßlich einer Anfrage betreffs der Mitwirkung Frankreichs an der Unterdrückung des Sklavenhandels in den ostafrikanischen Gewässern. Man erfährt daraus, daß Frankreich zwar darein willigt, daß verdächtige Schiffe nach Waffen untersucht werden, auch wenn sie unter französ. Flagge segeln (das ist eben die Folge der dortigen Blokade), hingegen erkennt Frankreich durchaus nicht das Durchsuchungsrecht nach Sklaven an. Das heißt also: Frankreich weigert seine Mithilfe zur Unterdrückung des Sklavenhandels gerade in dem entscheidenden Punkte. Das erfordere „die Würde Frankreichs." Der Herr Minister hätte sich die Prahlerei damit wirklich ersparen können; diese Erklärung läuft darauf hinaus, daß Frankreich den Sklavenhandel nach wie vor begünstigen will. Wo soll da die „Würde" der Republik stecken? Man weiß jetzt, daß es wirklich der französ. Konsul auf Sansibar war, welcher dem belgischen Dampfer „Brabo" seine nach dem Kongo bestimmte unglückliche Menschenfracht verschafft hat. Dieser Herr unterzeichnete die Schwindel-Kontrakte, mit welchen jene 373 (nicht 100) Neger als angeblich freie Arbeiter von der Kongo-Regierung geworben worden sind. Um so anerkennenswerther ist das Verhalten des englischen Konsuls daselbst, der seinen Landsleuten einfach verbietet, Miethverträge abzuschließen, die doch nur Verträge zum Ankaufe von Negern sind. Es steht nämlich darin, daß der Neger, der sich einem fremden Herrn vermiethet und als Arbeiter verdingt, den Vertrag gelesen, verstanden, freiwillig unterzeichnet und einen Vorschuß darauf empfangen habe. Man macht also den Versuch, unter dem Schein eines Rechtsgeschäfts den Sklaven-Kauf und -Verkauf beizubehalten. Die arabischen Sklavenhändler etabliren sich als Gesinde-Vermittler im Großen, und Frankreich erniedrigt seine „ruhmvolle Tricolore" dazu, mit ihren Falten diesen schmachvollen Schwindel zu decken. An Deutschland und England tritt nun die Frage heran, was zu thun ist, diesen unwürdigen Durchstechereien zu begegnen.

Neueste Drahtberichte der „Dresdner Nachr." vom 20. Nov.

Berlin. Der Kaiser und die Kaiserin haben von heute ab die Winterresidenz im Berliner Schlosse genommen. — Der schwedische Gesandte überreichte dem Kaiser gestern den schwedischen Seraphinen-Orden. — In Gegenwart des Kaisers fand hierselbst die feierliche Vereidigung der Rekruten der Garnisonen Berlin-Spandau-Lichterfelde statt. Bei der Feier war auch die schwedische Marine-Deputation zugegen. Das Publikum brachte dem Kaiser begeisterte Ovationen dar. — Zum Besuche am hiesigen Hofe treffen morgen früh der Prinz-Regent von Braunschweig, der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, der Herzog und die Herzogin von Anhalt, der Großfürst-Thronfolger von Rußland ein. Letzterer setzt seinen Kurgebrauch fort und begiebt sich nach Dresden. — In Potsdam fand gestern die Leichenfeier für den verstorbenen Erbprinzen Victor von Schönburg-Waldenburg statt. Der Kaiser hatte zu seiner Vertretung den Flügel-Adjutanten Baron v. Bissing entsandt. Die Trauerversammlung bestand außer den Angehörigen und Verwandten des Verstorbenen aus Offizieren der Garnisonen Potsdam und Berlin, darunter Prinz Friedrich Leopold. Der imposante Trauerzug bewegte sich nach dem Bahnhofe, da der Sarg nach Schloß Waldenburg überführt wurde. Die Beisetzung in der Familiengruft des Schönburg-Waldenburgschen Hauses erfolgt am Donnerstag. Das Offiziercorps des Leib-Gardehusarenregimentes wird dabei zum größten Theile vertreten sein. — Der Kaiser sowie die Kaiserin Friedrich genehmigten die vom Prof. Nischdorff vorgelegten Bauzeichnungen für das Mausoleum in der Friedenskirche zu Potsdam, sowie die vom Prof. R. Begas entworfene Modellskizze zu dem Grabmal Friedrichs III. Letzteres wird aus carrarischem Marmor gefertigt. — Prof. v. Gneist beging heute sein 50jähriges Doktorjubiläum. Minister v. Goßler überbrachte früh im Auftrage des Kaisers den Stern vom Rothen Adler-Orden 2. Cl., der Großherzog von Baden verlieh dem Jubilar das Comthurkreuz vom Zähringer Löwen. Zahlreiche Beglückwünschungs-Deputationen von Universitäten und Gelehrten-Vereinen erschienen im Laufe des Tages im Hause des Jubilars. — Das Emin-Pascha-Comitee hält nächsten Sonntag hier eine Plenar-Sitzung ab, in welcher Präsident v. Bennigsen die bereits mitgetheilten Beschlüsse des nordwestdeutschen Ausschusses persönlich vertreten wird. — Die Berliner Sternwarte theilt mit, daß durch das Entgegenkommen des Staatssekretärs im Reichspostamt demnächst ein ansehnlicher Fortschritt in der einheitlichen Zeitregulirung ermöglicht werden wird und zwar für alle Städte des Reichs-, Post- und Telegraphengebietes, welche Fernsprecheinrichtungen besitzen. Ingenieur Meyerhoffer hat Einrichtungen erfunden, durch welche das Fernleitungsnetz zur Richtigstellung von Uhren bei Abonnenten in vollkommen zweckmäßiger und für den Fernsprechbetrieb selber nicht im mindesten störender Weise verwendbar wird. Dem genannten Techniker ist die Einfügung dieser Einrichtungen in die Fernsprechanlagen und hiernach auch Eröffnung von Abonnements für die Richtighaltung der Uhren der Fernsprech-Abonnenten gestattet worden. Ein solches Abonnement wird nicht nur die Richtigstellung je einer Uhr bis auf die Minute verbürgen, sondern zugleich die Fürsorge des Unternehmers für ordnungsmäßige Instandhaltung und regelmäßigen Aufzug der Uhr sichern. — Die schleunige Indienststellung des Avisos „Blitz" für die Blokade der ostafrikanischen Küste wurde verfügt. — Das Befinden der von einem Schlaganfall betroffenen Gräfin Hacke, Palastdame der Kaiserin Augusta, hat sich verschlimmert. — In der gestrigen Bundesrathssitzung wurde beschlossen, den Anträgen Hitze-Lohren zu dem Gesetzentwurfe, betreffend Abänderungen und Ergänzungen der Gewerbeordnung (Arbeiterschutzgesetzgebung), sowie den vom Reichstage angenommenen Resolutionen, betreffend die Beschränkung der Kinderarbeit außerhalb der Fabriken und Veranstaltung einer Enquete betreffs des sogen. Normalarbeitstages, die Zustimmung zu versagen, ebenso wie den Anträgen Biehl-Ackermann betreffs Abänderung der Gewerbeordnung, § 100e, ferner den Anträgen Lieber-Hitze wegen Abänderung der Gewerbeordnung (Sonntagsarbeit) ebenfalls die Zustimmung versagt.

Stuttgart. Die Abgeordnetenkammer ward heute vom Präsidenten Hohl mit einer Rede eröffnet, in welcher er wünschte, das deutsche Vaterland möge auch unter Kaiser Wilhelm glücklichen Zeiten entgegengehen. Die schönen Tage des Kaiserbesuches und die frohe Kunde von dem Wohlbefinden des geliebten Königs führten das Jahr, nach dessen Beginn das Geschick schwer auf uns gelastet, zu einem friedlichen, hoffnungsvollen Abschlusse.

Wien. Der Wehrausschuß des Abgeordnetenhauses nahm die auf den Einjährigfreiwilligen-Dienst bezüglichen Bestimmungen des neuen Wehrgesetzes unverändert mit allen gegen eine Stimme an.

Paris. Floriot wurde von Andrieux herausgefordert, weil Floriot behauptet hatte, daß Andrieux mit Numa Gilly unter einer Decke gesteckt habe. Das Duell sollte heute stattfinden. — Nächsten Sonntag veranstaltet die Patriotenliga zu Ehren Boulangers ein großes Festmahl. Boulanger wird dabei eine Friedensrede halten.

London. Nach aus Auckland vom 20. Okt. eingetroffenen Nachrichten hißte das britische Kriegsschiff „Hyacinthe" die britische Flagge auf den Verwey-Inseln auf.

Die **Berliner Börse** eröffnete mit höheren Cursen bei lebhaftem Geschäfte. Man erwartet friedliche Aeußerungen der Thronrede. Auch später erhielt sich die feste Tendenz bis zum Schlusse. Im Vordergrunde des Verkehres standen Commanditantheile und russische Noten. Banken waren durchweg fest und höher, deutsche Bahnen belebt und höher, österreichische gut getragt, Dux er belebt, Renten ruhig und fest, Russen getragt, Bergwerke anziehend. Im Cassaverkehr zeigte sich durchweg feste Tendenz. Privatdiscont 3¼ Prozent.

Frankfurt a. M., 20. Novbr. Credit 255½, Staatsbahn 211½, Lombarden 85½, Galizier —, Egypter 87,25, Ungar. Goldrente 84,25, Disconto 221,50, Dresdn. Bk. —, 80er Russen —, Laura —. — Fest.
Wien, 20. Novbr. Credit 306,30, Staatsbahn 234,10, Lombarden 99,75, Nordwestb. 165,00, Marknoten 59,60 —, Ung. Grenz 301,25, Ruhig.
Paris, 20. Novbr. Schluß. Rente 83,27, Anleihe 104,47, Italiener 96,90, Staatsbahn 547,50, Lombarden 221,25, do. Prioritäten —, Egypter 410,62, Ottomanen 529,00, Türken —. — Fest.
Paris (Produkten), 20. Novbr. (Schluß.) Weizen per November 26,10, per März-Juni 27,75, still. Spiritus per November 41,75, per Mai-August 43,00, fest. Rüböl per November 76,00, per März-Juni 72,00, fest.
Amsterdam, 20. Novbr. Produkten (Schluß). Weizen per Novbr. —, per März 219. Roggen per März 134, per Mai 135.

Oertliches und Sächsisches.

— Gestern Morgen gegen 4 Uhr sind Ihre Majestäten der König und die Königin von Schloß Sibyllenort wieder in der Königl. Villa in Strehlen eingetroffen.

— Heute morgen halb 8 Uhr findet in der Königl. Capelle des Residenzschlosses durch Bischof Dr. Bernert die Firmung des am 25. Febr. 1875 geborenen Prinzen Albert statt, an welcher Feier die gesammte Königl. Familie Theil nimmt.

— Obersteiger Lorenz in Bochwa erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

— Der Sekretär bei der deutschen Botschaft in Wien, Herr v. Tschirschky-Bögendorf, ist in gleicher Eigenschaft zur Gesandtschaft nach Athen versetzt worden. (Herr v. Tschirschky ist geborener Dresdner und Sohn des früheren Leiters der sächsischen Staatseisenbahnen.)

— Zu der Freitag den 30. d. stattfindenden Ergänzungswahl für die Stadtverordneten sind noch folgende Bestimmungen zu beachten. An dem Wahltage haben sich alle stimmberechtigten Bürger von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr — ein Jeder an der Wahlstelle desjenigen Wahlbezirks, in welchem die in der Wahlliste angegebene Wohnung desselben liegt — persönlich einzufinden und ihre Stimmzettel, ausgefüllt mit den Namen derjenigen 14 ansässigen und 14 unansässigen wählbaren Bürger, welche sie zu wählen gemeint sind, vor dem Wahlausschusse abzugeben. Auswärts wohnhafte Stimmberechtigte haben vor dem Wahlausschusse des 1. Wahlbezirks abzustimmen. Stimmberechtigt bei den Gemeindewahlen sind nur Bürger, welche die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen und in der am 6. d. M. abgeschlossenen Wahlliste aufgeführt sind. Es braucht wohl kaum erst nochmals betont zu werden, daß die sämmtlichen ausscheidenden Stadtverordneten wieder wählbar sind. Auf den Stimmzetteln sind die zu Wählenden so zu bezeichnen, daß über deren Person kein Zweifel übrig bleibt. Insoweit Stimmzettel dieser Vorschrift nicht entsprechen oder Namen Nichtwählbarer enthalten, sind dieselben ungiltig. Werden mehr oder weniger Namen als erforderlich auf einem Stimmzettel gefunden, so wird hierdurch zwar die Giltigkeit desselben nicht aufgehoben, es sind aber die letzten auf dem Stimmzettel überzählig enthaltenen Namen als nicht beigefügt zu betrachten. Nach Ablauf der zur Abstimmung festgesetzten Zeit ist Niemand, der nicht bereits an der Wahlstelle sich befindet, mehr zur Wahl zuzulassen. Druckexemplare der Stadtverordneten-Wahlliste nebst dem Verzeichnisse der Ausscheidenden werden, soweit der Vorrath reicht, während der nächsten acht Tage Vormittags von 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 4 bis 7 Uhr im Altstädter Rathhause 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 11, an Stimmberechtigte unentgeltlich verabfolgt.

— Die gestern Vormittag unter Vorsitz des Herrn Schulrath Grüllich in Siegel's Sälen abgehaltene Jahresversammlung der Lehrer und Lehrerinnen des Bezirkes Dresden-Land erfreute sich sehr zahlreichen Besuches. Von Ehrengästen wohnten die Herren Amtshauptleute Freiherr v. Weißenbach und Dr. Schmidt, Oberschulrath Berthelt, Oberkonsistorialrath D. Meier, Konsistorialrath D. Dibelius, Schulrath Eichenberg, zahlreiche Geistliche, Seminar- und Schul-Direktoren von hier und auswärts den interessanten, Anregung und Belehrung bietenden Verhandlungen bei. Der Herr Vorsitzende knüpfte in seiner von warmem Empfinden für die Volksschulsache getragenen, sehr beifällig aufgenommenen Ansprache an den Eröffnungsgesang „O heiliger Geist" ꝛc. an und entrollte in längerer Rede ein Bild von den Freunden und Feinden der Schule, betonend, daß man das 19. Jahrhundert das volksschul-

Dresdner Molkerei (Gebr. Pfund), Hauptquartier 4142.
Vollmilch, Sahne, Kindermilch, Butter etc. täglich frisch.
50 Ambulancen, frei in's Haus.